

Schorndorf

Schorndorf: Das fordern Fahrradfahrer für mehr Sicherheit und besseres Durchkommen

Von [ZVW/Jutta Pöschko-Kopp](#)

Veröffentlicht: 22.04.2022 16:25



Schieben ist nicht gerade das, was sich Fahrradfahrer wünschen. © ALEXANDRA PALMIZI

Fahrradfahrer werden gefährdet, behindert und ausgebremst: Nach Meinung des passionierten Radfahrers Wilhelm Pesch passiert das in Schorndorf noch immer viel zu oft. Radfahrer haben aus seiner Sicht in der Stadt kein einfaches Leben, „die Note vier für Radwege erreichen wir nicht“, sagt der Sprecher der Agenda-Mobilitätsgruppe. Sein Fazit: „Es krankt überall.“

Radwege, die plötzlich enden

Radwege, die plötzlich enden, kombinierte Rad- und Fußwege, auf denen der Ärger mit den Fußgängern programmiert ist, fehlende Schutzstreifen an Ausfallstraßen wie an der Göppinger Straße, an der Schlichtener Straße und an der Bauknecht-Straße: Die Mängelliste des Radfahrers ist lang. Dass die Konfrontation zwischen Radfahrern und Fußgängern tunlichst vermieden werden sollte, hatte jüngst im Verkehrsbeirat auch Seniorenforumsvorsitzender Dr. Heinz-Jürgen Kopmann verlangt. Gefährlich sei der

Radverkehr aber auch auf Radwegen, auf denen die Radfahrer in beide Richtungen unterwegs sind.

Tödliche Unfälle auf Schorndorfer Straßen

Einen besonders großen Handlungsbedarf in Sachen Radwege meldete SPD-Rat Marcel Kühnert für die Burg- und Grabenstraße an, wo es bereits tödliche Unfälle gegeben habe. Mittelfristig wünsche er sich nicht nur Radschutzstreifen, sagte er im Verkehrsbeirat, sondern „Protected Bike Lanes“. Laut ADFC sind das mit Pollern oder auch Blumenkübeln geschützte Radfahrstreifen, die für mehr Sicherheit sorgen sollen. Die geschützten Radfahrstreifen sind nach Auffassung des ADFC idealerweise so breit wie eine Fahrspur für Autos und Busse und vor allem an vielbefahrenen Hauptverkehrsstraßen mit hohen Geschwindigkeiten und Ampelkreuzungen sinnvoll.

Wer korrekt fahren will, muss Umwege in Kauf nehmen

Weit einfacher und billiger umzusetzen wäre eine andere ebenfalls dringend geforderte Maßnahme, nämlich die Öffnung der Einbahnstraßen für Radfahrer. „In Weiler müssen Radfahrer Umwege fahren, weil die Einbahnstraßen nicht für den gegenläufigen Radverkehr zugelassen sind“, monierte Regina Siller-Alsleben, Sprecherin der VCD-Ortsgruppe Schorndorf. Die Öffnung sei aber dringend geboten, wenn man den Radfahrer auf die Straße bekommen will. Offen für den Vorschlag zeigte sich im Verkehrsbeirat auch Roland Haider von der Verkehrswacht, weit weniger enthusiastisch war Heinz-Jürgen Kopmann. Der Seniorenforumschef warnte vor der Unfallgefahr. Dass die Einbahnstraßen-Öffnung dringend erforderlich und problemlos machbar ist, meint indes auch Wilhelm Pesch. Er verweist auf die Nachbarstadt Göppingen, wo dies bereits überall umgesetzt sei. „Da gab es einen Runden Tisch mit allen Beteiligten: Es funktioniert.“



Radfahrer haben es nicht immer leicht in der Stadt

Damit aus Schorndorf eine fahrradfreundliche Stadt wird, braucht es aus Sicht der Radfahrer aber noch viel. Dass Radfahrer an Zebrastreifen absteigen und schieben müssen, hält Pesch zum Beispiel für ein Übel. „Wir fordern neben Zebrastreifen rote Schutzstreifen, auf denen die Fahrradfahrer Vorfahrt haben“, sagt er. Fahrradfreundlicher geplant werden muss aus seiner Sicht vor allem der Bereich Werderstraße, Lange Straße, Ulrich- und Rosenstraße. Generell müssten in Schorndorf mehr Fahrradstraßen eingerichtet werden.

Dass man beim Radfahren von Autofahrern knapp überholt wird, kennen viele Radler aus eigener Erfahrung. Für mehr Sicherheit bei Überholvorgängen fordert die Gruppe deshalb Abstandsmessungen mit sogenannten „Open-Bike-Sensoren“. Das sind kleine Geräte, die am Fahrrad befestigt werden und während der Fahrt den Abstand der überholenden Autos messen. Die gemessenen Daten sollen objektiv belegen, wo und wie häufig zu eng überholt wird und wo Handlungsbedarf besteht. „Es hilft, sicherer zu fahren“, versichert Pesch, der bei Rad-Demos in Stuttgart gern sogar mit einer Schwimmmatze unterwegs ist, um auf den gebotenen Abstand von 1,5 Meter innerorts und zwei Meter außerorts zu verweisen.



Stoppen am Zebrastreifen. Bild: Palmizi

Fellbach hat eins, Waiblingen auch, Schorndorf nicht: Ein Rad-Parkhaus vor dem Bahnhof, das aber auch die Agenda-Gruppe als Mobilitätsdrehscheibe für dringend nötig hält. Zudem brauche es dort eine radfahrrtaugliche Unterführung und in der Stadt einen Lastenradverleih. Stadtverwaltung und große Unternehmen sollten ihren Mitarbeitern außerdem vergünstigte E-Bikes zur Verfügung stellen. Klar ist Wilhelm Pesch, dass mit mehr Angeboten die Akzeptanz für den Radverkehr erhöht werden müsse. Bei einem Anteil von gerade mal zehn Prozent am Straßenverkehr sei das dringend geboten.